

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bekleidungsgebühr.

Bekleidungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstellen entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Hg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Hg., Anzeigen im amtlichen Teil 15 Hg., Reklamezettel 25 Hg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 14.

Sonnabend, den 17. Februar 1917.

21. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird Einlangen zum Anbau von Flachsboden abgegeben. Nechtanten wollen sich bis spätestens den 20. Februar ev. bei Herrn Köpfermeister Grünberg melden, welcher zur Verteilung jeder näheren Auskunft gern bereit ist.

Annaburg, den 9. Februar 1917.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B. Grune.

## Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentiers und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgepielt. Der Gegner hat bei seinen heute, teils mit, teils ohne Feuerbereitung angelegten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener, mit Geschütz durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einfluß vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die beschleunigt auf unsere Hauptkampfstellung auswichen. Vom Kanal bis zu den Vogelen begünstigte klare Luft die Fliegeraktivität. Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen neun von Richthofen zwei — sein 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Am der Bahn von Nowel nach Luak überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück. Südwestlich davon, bei Kistelin, holten Störtrupps 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. Nördlich der Bahn von Jozogow nach Larnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schindeldurchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung drangen Sturmtrupps etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein, nahmen die Belagerung von sechs Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich fünf Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung geführte, geladene Stellen unschädlich zu machen.

An der Palma wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Serich der Vorstoß mehrerer Kompanien zurückgewiesen. Der Oafen und militärisch wichtige Anlagen von Galaz wurden wirkungslos beschossen.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff

### Kaiser Karlpreussischer Generalfeldmarschall.

Berlin, 12. Febr. Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn hat heute die ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser angetragene Würde eines preussischen Generalfeldmarschalls angenommen.

### Vom Osten und Balkan.

Einen bemerkenswerten Erfolg errangen unsere Truppen in Westrussland-Abchnitt. Dort wurden mehrere russische Stellungen geflüchtet und dabei nicht nur 23 Offiziere und über 1200 Mann gefangen genommen, sondern auch 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erbeutet.

### 1000 feindliche Flugzeuge seit Kriegsbeginn vernichtet.

Berlin, 10. Febr. Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht ausgeführten Luftbeurteilungen haben die deutschen Flieger und Abwehrformationen seit Kriegsbeginn über tausend feindliche Flugzeuge erbeutet. Genau gerechnet bis Ende Januar: 1002. Dabei sind nur die an der Westfront und Ostfront heruntergeholtten englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt. Balkan und Türkei mit ihren nicht unerheblichen Erfolgen werden hier nicht mitgerechnet. Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch eindringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 167 feindlichen Geschwadern (zu je 6 Apparaten gerechnet) entsprechen. Ferner sind gegen 1700 feindliche Flieger außer Betrieb gesetzt und etwa 50 Millionen Wert in Maschinen vernichtet. Im einzelnen ließ sich die Zahl folgendermaßen zusammenfassen: 1914/1915: 163 Flugzeuge, 1916: 784 Flugzeuge, und Januar 1917: 55 Flugzeuge, zusammen 1002 Flugzeuge.

Berlin, 10. Febr. Die Zahl der von den deutschen Fliegern im Dezember abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich von 66 auf 68 erhöht, nachdem sich der zuerst tragische Abschluß zweier feindlicher Flugzeuge befähigt hat.

### Kein Zurück!

### Keine Verhandlungen zwischen Berlin und Washington.

Nach verschiedenen Meldungen sollte sich der Washingtoner Ministerat mit Anregungen europäischer Neutralstaaten beschäftigen, die darauf abzielen, von der deutschen Marineleitung gewisse Erleichterungen im Seeverkehr zu erlangen. Von solchen Verhandlungen ist in Berlin nichts bekannt.

Berlin, 14. Febr. Aus dem Auslande kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgendwelchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt werden wird.

### Das erste amerikanische Schiff in der Sperrzone versenkt.

Cagliari, 14. Februar. Nach einer Neuter-meldung ist das amerikanische Segelschiff „Gyman M. Law“ (1300 Brutto-Register-Tonnen) versenkt worden. Die Besatzung wurde in Cagliari gelandet.

Ein Segler von unbekanntem Tonnengehalt und doch — vielleicht das Schiffschiff für viele Amerikaner, da Herr Wilson auf den Kriegsgrund wartet! Deutschland hat die Sentimentalität glücklicherweise in diesem Kriege verlernt, die Menschlichkeit aber dient ihm noch immer als Richtschnur. So ist auch die Besatzung des „Gyman M. Law“ nicht der Vernichtung des Schiffes zum Opfer gefallen, sondern hat sich in Sicherheit bringen können. Da nach der Erklärung Wilsons jedoch jede Ver-

letzung von Leben und Eigentum amerikanischer Bürger für ihn einen Kriegsgrund bildet, so ist nicht unwahrscheinlich, daß die Versenkung des „Gyman M. Law“ diesen Kriegsgrund abgibt, zum mindesten aber wieder einmal einen vollkommenen Vorwand bietet, in der Öffentlichkeit der Union gegen Deutschland zu hetzen.

Wir können in voller Ruhe das Resultat dieser Bemühungen abwarten. Die Schiff, die den Schiffe auf hoher See gegeben wurde, war so weit gegeben, daß sie bei gutem Willen wohl in der Lage waren, das Sperrgebiet zu meiden. Gewarnt ist genug.

Cagliari, 13. Febr. „Galgia Stefani“ meldet: Der amerikanische Dampfer „Gyman Law“ war mit Gerätschaften beladen. Er begegnete in der Nacht zum 12. Februar auf der Höhe der sardinischen Küste einem feindlichen U-Boot, das ihn in Brand schoß und versenkte. Die aus 10 Mann, darunter acht Amerikanern, bestehende Besatzung landete in Cagliari.

### Amerika zwischen Krieg und Frieden.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork vom 12. Februar: Staatssekretär Lansing sagte auf einem Bankett am Sonnabend abend: Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir dicht vor dem Kriege stehen. Aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingetrieben zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Bestreben der Regierung, den Frieden zu erhalten.

### Holland verweigert England den Kredit.

Nach einer halbamtlichen holländischen Mitteilung löst die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Holland nach England neuerdings auf Schwierigkeiten, weil der holländische Exporthandel nicht weiter ohne Verzögerung liefern kann. Die Exporteure mußten bisher schon 6 Millionen Pfund englische Schatzanweisungen von England in Zahlung nehmen, d. h. eine halbe Million Pfund Sterling monatlich seit einem Jahre. Die Einfuhr von England nach Holland ist hingegen so geringfügig geworden, daß sie für den Ausgleich der Zahlungen nicht mehr ins Gewicht fällt.

### Griechenlands Antwort an Amerika.

Präsident Wilson hat das Herz gehabt, sich auch an das von der Entente bis aufs Blut gemarterte Griechenland mit seinem Entschluß um Anschluß an die amerikanische Politik zu wenden. In ihrer Antwort erklärte die Regierung des Königs Konstantin, Griechenland nehme alle Bemühungen zur Beschleunigung des Kriegsendes und zum Schutze der Freiheit der Meere mit Sympathie auf. Griechenland habe Deutschland bereits auf die jäheren Folgen aufmerksam gemacht, die sein U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Infolge der gespannten Lage, in der sich das Land trotz seiner Neutralität befindet, sei jedoch Griechenland nicht imstande, eine auf Vereinbarung beruhende Maßnahme oder sonst irgendeine Aktion zur Sicherung seiner nationalen Schiffahrt ins Auge zu fassen.

### Polen für Rußland verloren.

Frankfurt, 13. Febr. Der russische Generalgouverneur von Warschau hat sich mit einem Rundschreiben an sämtliche polnischen Gouverneure gewandt. Er rät ihnen, um ihre Pension zu erhalten, ihren Abschied zu nehmen.

## Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Herr Schornsteinfegermeister Alder hier ist von der Stadtverwaltung Naumburg zum Besitzschornsteinfeger gewählt worden und sedelt dorthin bereits Ende Februar über. Ein Nachfolger für den Genannten ist noch nicht bestimmt.

**Annaburg.** In der am 15. d. Mts. stattgehabten Gemeinderatsitzung wurde folgendes verhandelt: Von Revisionen der Gemeinde- und Sparkasse, wobei Beanstandungen nicht zu verzeichnen waren, wird Kenntnis genommen, desgleichen von einer Schenkung der Annaburger Seingutfabrik Akt.-Ges. im Betrage von M. 3000. — zum Kaufs fonds der Kinderkrippe. Mit dieser Zuwendung ist der genannte Fonds nunmehr auf 12265 33 M. angewachsen. Die Versammlung beschloß die Annahme der Schenkung und brachte Herrn Direktor Schaefer für die hochherzige Zuwendung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck. — Infolge Krankheit des bisherigen Gemeindevorstandes Brigg hat sich die Neubestellung dieser Stelle notwendig gemacht. Für dieselbe wird durch Ausschreibungen drei Bewerbungen eingegangen und wird beschloßen, den Nachwachstspolizisten Karl Förster aus Mühlhausen i. H. als Polizeiseigeranten und Volkzugsbeamten anzustellen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Ankauf des Hofmann'schen Grundstücks für Gemeindezwecke. Da sich die Unzulänglichkeit der bisherigen Geschäftsräume bei den wachsenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung immer mehr und mehr geltend macht und dringend der Abhilfe bedarf, hat sich der Gemeindevorstand für den Erwerb des genannten Grundstücks entschieden und empfahl der Versammlung den Antrag zur Annahme. Herr Gemeindevorstand Direktor Schaefer gab der Versammlung über die bisher gepflogenen Unterhandlungen in dieser Angelegenheit die näheren Aufschlüsse, worauf die Versammlung den Ankauf des gedachten Grundstücks für den Kaufpreis von 39000 M. einstimmig beschloß und den Gemeindevorstand mit der weiteren Fortführung der Kaufverhandlungen ermächtigte. — Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

**Der neue Eisenbahnfahrplan vom 20. Febr.** Die weiteren Einschränkungen im Eisenbahnverkehr sind vor allen Dingen gleichbedeutend mit weiteren Verstärkungen des Verkehrs der Schnellzüge, Eilzüge und Personenzüge. Was die Schnellzüge an betrifft, so wird es notwendig sein, die noch jetzt laufenden Züge so weit einzuschränken, daß auf jeder Hauptlinie im allgemeinen nur ein Schnellzugpaar verkehrt. Auf den weniger befahrenen Linien wird sich sogar der Ausfall des ganzen Schnellzugverkehrs an manchen Tagen der Woche notwendig erweisen. Der Verkehr der Eilzüge und Personenzüge muß gleichfalls eine bedeutende Verstärkung erfahren. Man muß damit rechnen, daß auf langen Strecken der Personenzugverkehr ausfällt. Der Verbrauch an Material, Kohlen und Arbeitsleistung des Personals ist bei langen Fahrten so bedeutend, daß er im Interesse der Kriegswirtschaft unbedingt eingeschränkt werden muß. Im allgemeinen sollen die Personenzüge nur als Zubringer zu den Schnellzügen und Eilzügen dienen. Auch die Eilzüge werden gewisse Einschränkungen erfahren müssen, wie denn überhaupt der Personenverkehr vor den Notwendigkeiten des Güterverkehrs, die im kommenden Frühjahr erheblich wachsen werden, zurücktreten muß.

## Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

11)

Nachdem verboten.

„Mutter, du hast immer wieder liebe Trost-  
worte, wenn ich verzagen will!“

Er beugte sich nieder und küßte die feine weiße  
Hand der Mutter.

„Ich will es versuchen, deinen Rat zu befolgen,  
Mutter. Gebe Gott, daß es mir gelingt, meines  
Weibes Retrouve noch einmal zu erwerben.“

In diesem Augenblick wird ungestüm die Tür  
geöffnet. Konstanze tritt über die Schwelle. Ihre  
Wangen sind lebhaft gerötet, die dunklen Locken  
hängen wirr und feucht um Stirn und Schläfen.

„Ah, hier bist du, mein Freund! Wirklich reizend  
und überaus zartfühlend von dir, deiner Mutter  
Gesellschaft zu leisten wenn ich fort bin.“

Sie läßt sich mit typischem Aufschrei in einen  
Schaufelstuhl fallen, der durch den plötzlichen starken  
Anprall in eine schwingende Bewegung gerät.

„Na nu! Wißt ihr nichts mehr? Ihr seid ja  
so stumm wie die Delphine. Habe ich euch so aus-  
einandergebracht mit meinem plötzlichen Erscheinen,  
oder habt ihr den Faden eurer doch gewiß interes-  
santen Unterhaltung verloren und wißt nicht, wo  
ihr wieder anknüpfen sollt? Soll ich euch ein wenig  
auf die Sprünge helfen? Dieß er nicht Mari-  
anne und Konstanze?“

Sie lacht wieder laut und abstoßend, eine Act,  
die ihrem sonst so kühlen, vornehmigen Wesen gar

**Eine Aufnahme der Kartoffelvorräte** findet  
am 1. März statt. Diese Bestandaufnahme erstreckt  
sich auf sämtliche Haushaltungen im ganzen Deut-  
schen Reich.

**Vierteljährliche Viehzählungen.** Nach einer Verordnung  
des Bundesrats vom 30. Januar 1917 wird im Deutschen Reich  
vom 1. März 1917 beginnend bis auf weiteres vierteljährlich eine  
kleine Viehzählung vorgenommen werden. Sie erstreckt sich auf  
Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine; die Landeszentralbe-  
höörden die die Ausführungsbestimmungen erlassen, können für  
ihren Bereich weitergehende Erhebungen anordnen. Die Zählung  
des Rindviehs, der Schafe und Schweine soll für die Schlacht-  
ungsanlagen der Reichsfleischstelle, die in vierteljährlichen Zwischen-  
räumen erfolgen, einen zuverlässigen Schlüssel liefern; die in  
langen Abständen wiederholte Ermittlung des Viehbestandes  
und seine Gliederung entspricht einem bringenden Bedürfnisse der  
Vereinsverwaltung.

**Preisregelung für die Ausbesserung von Schuhwaren.**  
Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1917  
wird die Ausbesserung von Schuhwaren einer ähnlichen Preis-  
beschränkung unterworfen, wie sie schon bisher für den Verkauf  
solcher Waren galt. Von der Festsetzung von Höchstpreisen ist  
mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Materials und die ört-  
lichen Schwankungen der Löhne abgesehen worden. Für die  
Preisberechnung, die lediglich die Herstellungskosten, einen ange-  
messenen Teil der allgemeinen Unkosten und einen angemessenen  
Gewinn einschließen darf, sind die von der Gutachterkommission  
für Schuhwarenpreise aufgestellten Richtsätze maßgebend. An-  
gaben über die Ausbesserungspreise und ihre Berechnung sind  
im Laden auszuhängen, außerdem ist der ausgebesserten Ware  
ein mit der Bezeichnung der Firma oder des Namens des Arbeit-  
nehmers der Reparatur versehenes Begleitstück beizufügen, aus  
dem die Art der Ausbesserung und der berechnete Preis, sowie  
die Zeit der Ausbesserung (Jahr und Monat) zu ersehen sind.  
Bei Vermutung übermäßiger Preisforderung kann scheidungs-  
gerichtliche Festsetzung des Preises beantragt werden. Das Schieds-  
gericht ist das gleiche, das auch Streitigkeiten über die Verkaufs-  
preise von Schuhwaren entscheidet (§ 6 der Bekanntmachung über  
Preisbeschränkungen bei Verkauften von Schuhwaren vom 28.  
September 1916); auch Anrufung und Verfahren sind in der-  
selben Weise geregelt wie in der genannten Verordnung.

**Col.-Haunders.** (In französischer Gefangen-  
schaft gestorben.) Vor einigen Tagen erhielt die  
Gefrau des Landsturmmannes Karl März von hier  
die schmerzliche Nachricht, daß der Genannte, der  
sich seit Mitte Januar 1915 in französischer Ge-  
fangenschaft befand, im Hospital Clamipes infolge  
Krankheit verstorben ist. Um den Dahingegangenen  
trauert die Witwe mit 3 Kindern. Ihre seinem  
Andenken, möge er ruhe ruhen in fremder Erde.

**Prettin, 10. Febr.** Heute beging das Karl Tho-  
mas'sche Ehepaar in seltener Mühseligkeit das Fest der  
goldenen Hochzeit. — Das Gittern Kreuz 2. Klasse  
erhielten der Unteroffizier Mag. Böcker von hier  
und der Landsturmmann Fritz Göbe aus Hintersee.

**Domnitzsch.** Von einem Unfall wurde Bürger-  
meister Klatt betroffen, indem er auf dem Bürger-  
steig ausglitt und den linken Arm brach.

**Gisterwerda, 9. Febr.** Ein Jagdpächter aus  
Dresden, Zimmermeister Gustav Noack, welcher das  
Fürst Lynarische Jagdrevier in Großhennchen gepachtet  
hat, sollte Wild, welches Schontag hat, geschossen  
haben. Der Jagdpächter war im Schlitten  
durch Werra nach Gisterwerda gefahren und im  
Batterraum 2. Klasse ermittelte. Bei einer Durch-  
suchung des Rucksackes wurden zwei frischgeschlossene  
Nestkästen und in einem Karton 3 Stückchen Butter,  
ein Eimer voll Quark und eine Flasche voll Milch,  
worin die beiden Nester waren, vorgefunden.  
Der ganze Inhalt dieses Gepäcks, sowie das Ge-  
wehrt des Jagdpächters, mit welchem die Nester er-  
legt worden sind, wurde beschlagnahmt und der  
Polizeiverwaltung übergeben. Die Lebensmittel hat  
Noack von dem Gutspächter des Gutes Großhennchen  
unter Ueberbreitung der Höchstpreise gekauft. Es

liegen zwei Straftaten vor, Jagdvergehen und Ver-  
gehen gegen die Lebensmittelzufuhr, und wurden  
dieserhalb der Jagdpächter Noack sowie der Guts-  
pächter zur Anzeige gebracht.

**Dessau, 10. Febr.** Das Unhaltische Tageblatt  
stellte wegen Mangel an Heizmittel bis auf weiteres  
sein Erscheinen ein.

**Dessau.** Im benachbarten Poitz wurde der Knecht  
Otto Osterwald in seinem Bett tot aufgefunden.  
Der Arbeitgeber des Osterwald, Auszügler Wilhelm  
Wolter, ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, seit Ende  
November wegen Verdachts der Verleitung zum  
Meineid in Untersuchung und soll in der nächsten  
Woche sich vor dem Schwurgericht verantworten,  
mit ihm zusammen seine Dienstmagd Beria König,  
Osterwald ist in diesem Prozeß der Hauptbelastungs-  
zeuge. Das Gericht hat die Leiche beklagnahmt.

**Halsfurt, 12. Febr.** Die Hülshoff'sche Ehe-  
frau Hedwig Stemann geb. Banisch aus Staßfurt  
hatte sich vor der Magdeburger Strafkammer wegen  
gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die  
Angeklagte, die seit Dezember 1914 verheiratet ist,  
lebt zurzeit in Schwangerschaft, weil sie die beiden 5 und  
6 Jahre alten Söhne aus dem ersten Ehe ihres im  
Jahre lebenden Mannes fortgesetzt als das grau-  
samste Mißhandelt hat, wobei sie u. a. ein glühendes  
Messertüchlein und einen Feuerhaken gebrauchte.  
Als ihr eigenes Kind gestorben war, meinte sie mit  
Bezug auf die beiden Söhne: „Ihm können die  
verresten Wälder auch freieren!“ Sie schlug die  
Kinder derartig, daß dieselbe häufig blutunterlaufenen  
Stellen am ganzen Körper, Beulen auf dem Kopfe  
und andere schwere Verletzungen zeigten. Die Vätern  
beide waren ihnen eingeschlagen, außerdem hatte  
das eine Kind einen heißen Arm davongetragen.  
Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf drei  
Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Verlust der  
bürgerlichen Ehrenrechte.

**Gardelagen.** Eine romantische Flucht zweier  
französischer Kriegsgefangenen fand nachts auf dem  
hiesigen Staatsbahnhof durch die Aufmerksamkeit  
der Polizei ein vorzeitiges Ende. Die beiden Fran-  
zosen hatten bei ihrem Fluchtunternehmen die Unter-  
stützung zweier Frauen, mit denen sie allem An-  
schein nach seit längerer Zeit Verkehr unterhalten  
hatten. Die beiden Kriegsgefangenen waren zuletzt  
in den benachbarten Ortschaften Wittenberg und Zin-  
now in landwirtschaftlichen Betrieben untergebracht.  
Die Frauen, zu denen sie Beziehungen unterhalten,  
sind die Köstentrau Mertens aus Berge und die  
sich bei dieser seit längerer Zeit aufhaltende Schloß-  
herrin Schmiedel; beider Gemäander stehen im Felde.  
Die Frauen gatten für die Gefangenen Zivildienste  
beschafft und zur Ergänzung der Rationierung hatte die  
Köstentrau M. noch in aller Eile eine Sau ver-  
kauft; diese wurde für 200 Mark an einen hiesigen  
Einwohner losgeschlagen. Alles schien zu klappen.  
Um 3 Uhr nachts trat dann die vierstättige Reise-  
gesellschaft vollständig auf dem Bahnhof ein; vorstich-  
tig schickten sich die verummten Gestalten durch  
den Bartelal nach dem Bahnhof. Hier wurden  
sie von ihrem Geschick ereilt, als sie in den zur Ab-  
fahrt bereitstehenden Zug einsteigen wollten. Der  
Polizeibeamte ergriß den ersten Gefangenen am  
Kragen und hielt ihm einen Revolver unter die Nase.  
Der Ueberumpelte schrie laut: „Mir scheiß!“ und  
bald war die ganze abenteuerliche Reisegesellschaft  
festgenommen. Für die beiden beteiligten Frauen  
wird die Geschichte ein Nachspiel haben.

**Seefriedrich, 15. Febr.** Vom Nachtposten er-  
schossen! Gestern morgen, als die Gefangenen zur  
Arbeit auf Schacht Wils gebracht wurden, gerieten

nicht eigen war, dann fährt sie, als keine Antwort  
erfolgt, spottend fort:

„Uebrigens, deine liebe Frau, Herbert, scheint  
eine noch größere Närrin zu sein als ich. Ich sah  
sie im Summimental und in Lederstiefeln zum  
Dorf hinknifen. Eine merkwürdige Idee, selbst  
im Schlamm herumzuwaten. Das habe ich meinen  
Gaul beizorgen lassen, aber natürlich, der Plebs hat  
ja andere Passionen.“

„Konstanze, ich bitte dich, laß solch törichte Re-  
derei!“ bittet die Baronin. „Siehst du nicht, wie  
Herbert leidet, halt du denn gar kein Herz für ihn?“

„Hat er ein Herz für mich? Herz er danach,  
ob ich leide? Aber er hat sich vorrechnet, wenn er  
glaubt, ich sei ein geduldsiges Opferlamm, das flug-  
losen seinen Kopf für ihn auf den Richtblock legt.  
Weiden soll er, wie ich gelitten, alle Qualen einer  
verratenen Liebe auskosten!“

Herbert hat sich zu Konstanze gewendet, fest  
blickt er in ihr leidenschaftliches erregtes Gesicht.

„Konstanze, quäle mich soviel du willst, ich will  
alles ertragen, ohne mit einer Wimper zu zucken,  
mein Weib aber laße in Ruhe! Sie steht in ihrer  
eblen Reinheit und Seelengröße tausendmal höher  
als wir. Nicht der Adel des Stammes macht die  
Würde des Menschen aus, sondern der Seelenadel,  
und den besitzt Marianne in viel reichem Maße  
als wir, die wir doch glauben, ihr durch Stellung  
und Geburt weit überlegen zu sein.“

Konstanze ist aufgesprungen, ganz dicht tritt sie  
vor Herbert hin.

„Herbert, was ist jene Frau dir, daß du sie so  
warm verzeidigt?“

„Was sie mir ist, Konstanze? Sie ist mein  
Weib, besagen diese Worte dir nicht alles?“

Fest blickt er in die dunklen Augen, minuten-  
lang bohren sich beider Blicke ineinander. Doch  
Herbert lenkt das stolze Auge nicht vor ihrem be-  
zwingenden, willensstarken Blick; das Bewußtsein,  
recht zu handeln, wappnet ihn mit überlegener  
Ruhe, Konstanze aber fühlt, daß sie die Herrschaft  
über Herbert verloren, und diese Gewißheit treibt  
ihre das Blut in starkem Strom zum Herzen. Er-  
bleichend lacht sie nach einem Halt, denn ihre Knie  
zittern und ein Nebel legt sich vor ihre Augen.  
Doch als Herbert, ihre plötzliche Schwäche gewahrend,  
sie hüben will, zwingt sie mit unmenichlicher An-  
strengung ihre Schwäche nieder. Er soll sie nicht  
klein sehen, er nicht, der sie verraten hat.

„Herbert, diese Worte sollst du bereuen. Von  
dieser Stunde an habe ich das Weib, das mir deine  
Liebe gestohlen hat. Möge sie sich hüten!“  
Mit festen Schritten verläßt sie das Zimmer.  
Herbert wendet sich an die wie zu Stein er-  
starrte Mutter.

Mutter, Sorge dich nicht um Konstanzens  
Worte. Sie treffen mich nicht. Jetzt erst weiß ich,  
weshalb ein Tor ich war, zu glauben, ich könne in  
der Liebe dieses Mädchens glücklich sein. Sie kennt  
ja gar nicht die rechte Liebe, die aufopfernde, alles  
hingebende Liebe. Sie wird an ihrer Liebe nicht  
zu Grunde gehen, denn nicht ihr Herz ist verun-  
det, sondern nur ihr Stolz. Das beste wäre es ja,

zwei Gefangene in Streit. Der Wachtposten mußte ausweichen und da die Gefangenen Widerstand leisteten, von seiner Waffe Gebrauch machen. Ein Gefangener, der den Posten in schwere Gefahr brachte, wurde erschossen.

**Leipzig.** (Lebende Graupenrüge.) Der Kaufmann Adolf Biele in Leipzig hat total verdorrte Graupenrüge an seine Kundschaft verkauft, trotzdem ihm keine Verkäuferinnen gezeigt hatten, daß sich in der Rüge lebende Maden und anderes Ungeziefer befanden, die Graupen „lefen förmlich auseinander“, wenn man sie in die Hand schüttete. In Anbetracht des großen Verschuldens des Angeklagten Biele und der unverantwortlichen Gewissenlosigkeit lautete das Urteil auf eine Geldstrafe von 1000 M. oder hundert Tage Gefängnis.

**Hindelsbrunn, 12. Febr.** Infolge Kohlenmangels stellte unser städtisches Elektrizitätswerk ohne jede Anlage, seinen Betrieb ein. Alle angeschlossenen Motoren sowohl der landwirtschaftlichen als der gewerblichen Betriebe wurden in den „Mangelband“ verwickelt und abends hüllte sich das ganze Städtchen in Dunkelheit, denn nur wenige Familien hatten sich ein Petroleumlampchen aus der guten alten Zeit herbeigerettet.

**Zeilendorf, 9. Febr.** Der hiesige Gewerbeverein erhielt eine Anfrage wegen Annahme türkischer Beihilfe durch die Mitglieder. Einige Handwerksmeister, die die jungen Türen auch in Wohnung nehmen sollen, haben sich dazu bereit erklärt.

**Weimar, 10. Febr.** Heute früh wurde auf dem Hofe des hiesigen Landgerichts der Dienstknecht Brüdner aus Groß-Rudelsdorf, der im vergangenen Jahre wegen Mähdiebstahls zum Tode verurteilt worden war, durch den Eschbacher aus Magdeburg mittels Fallbeils hingerichtet.

**Hannover, 9. Febr.** Der frühere Richter und Arbeiter Josef Paul Biesch, der als Ausschüßpostillon bei der Posthalterei in Hannover beschäftigt war, ist dringend verdächtig, am 5. Februar um sieben Uhr abends auf dem Hofe des Postamts 2 in Hannover eine Rüte mit 41 000 Mark gestohlen zu haben. Auf die Gegeißelung des Fälschigen und Wiederbeschaffung des Geldes hat die hiesige Ober-Postdirektion eine Belohnung von tausend Mark ausgesetzt.

### Vermischte Nachrichten.

Der König von Bayern als Kohlenlieferant. Zur Aenderung der Kohlennot hat der König von Bayern die Kohlenverwaltung beauftragt, bei besonders bedürftigen Mäntner Familien helfend einzugreifen. Die Namen dieser Familien werden durch die freiwillige Armenpflege und die Wohlthätigkeitsvereine der Kohlenverwaltung mitgeteilt, worauf die Zuweisung des Heizmaterials erfolgt. Bestimmte Befehle, die von den Kohlenverwaltungen ergangen wurden, sollen durch die Kohlenverwaltungen ausgeführt werden.

Schwerer Straßenbahnunfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Wien. Ein Straßenbahnwagen fuhr auf geistlich insolge Verlegens der Bremse, mit voller Geschwindigkeit einem anderen Straßenbahnwagen in die Flanke hinein, so daß der Triebwagen des ersten Zuges entzwei gerissen und der Triebwagen des angefahrenen Zuges schwer beschädigt wurde. Eine Frau wurde getötet, 88 Personen wurden verletzt, darunter drei schwer und ungefähr zwanzig erheblich.

Tausend Todesopfer eines Erdbebens. Holländische Blätter melden nach ein Seeräbe, daß bei dem Erdbeben auf der Sundinsel Valt (Wiltich von Java) mehr als tausend Personen umgekommen sind. Der Schaden ist sehr erheblich.

Konstanze fortzuführen, aber wohin soll sie gehen? Es widerstrebt mir, sie in einer abhängigen Stellung zu sehen, es widerstrebt mir überhaupt, sie allein ins Leben hinausgehen zu lassen. Arme Mutter, du wirst am meisten unter Konstanzens Festigkeit zu leiden haben!

„Sorge nicht um mich, Herbert! Marianne kommt so oft zu mir. Ihre liebe Gesellschaft hilft mir über manche unangenehme Stunde hinweg.“  
„Ich freue mich, Mutter, daß Marianne mit solcher Liebe an dir hängt. Die Liebe zu dir ist wenigstens noch ein schwacher Faden, der sie an Marianne bindet, vielleicht vermagst du es, ihn weiter zu spinnen, daß er auch wieder bis zu mir hindurchreicht. Doch ich habe noch so vieles zu ordnen, Mutter, ich muß mich verabschieden, denn ich möchte die Eisenstunde nicht veräumen.“  
Er küßt seiner Mutter die Hand, dann geht er hinaus.

Endlich haben die Regentage aufgehört, vom blauen Himmel lacht wieder die strahlende Sonne. Auf Maritins ist man bei der Freude. Herbert ist unermüdlich tätig. Die geregelte Tätigkeit und körperliche Anstrengung gibt ihm einigermassen das Gleichgewicht wieder. In der englischen Nachbarschaft hat Herbert mit Marianne Besuch gemacht, die weitere Gesellschaft wird für den Winter aufgespart. In den Kreisen des Landabels ist man auch stolz auf das blaue Blut. Man nimmt daher Marianne nicht mit offenen Armen auf, aber man ist doch vernünftig genug, nicht hochmütig auf sie herabzu-

**Schleichhandel mit Fleischwaren.** Auf dem Bahnhof in Kattowitz, Ob-Schl., haben seit einiger Zeit Kriminalbeamte ein besonders scharfes Auge auf diejenigen Geschäfte, die als Schlacht aufgegeben werden. Als man dieser Tage ein paar besonders schwere Rinken und Körbe untersuchte, stellte sich heraus, daß sie alle Rinken, Fleisch, Speck und Schinken enthielten. Die Geschäfteinhaber waren, die nach Berlin und Dresden gehen sollten, wegen mehrerer Rinken. Auch mit Seife wird von Kattowitz aus ein schamloser Handel betrieben.

**Keine Weibsbörnen bescheiden!** Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre die Früchte des Weibsbörns für Zwecke der Volksernährung (Herstellen von Kaffeeersatz) verwendet werden sollen. Es ist daher dringend erforderlich, daß im kommenden Frühjahr die Weibsbörnen wieder nicht beschnitten werden, da durch die Vereitelung der älteren Schöpfung der Mitanlass und somit die Fruchtgewinnung fast völlig unterbunden wird. Man beachtet, die Beeren sammeln und gegen angemessene Entschädigung für die in Betracht kommenden Zwecke erwerben zu lassen.

**Ein Schoß Eier im Armel.** Im oberösterreichischen Industriebezirk wurde ein Mann, der mit Feinleinen hauferte, festgenommen. In seinem Mantelfärmel verpackte er Eier und ließ den Armel herunterrutschen, als hätte er im Kriege den Arm verloren. Die Polizei kam aber hinter die Schliche des biederem „Invaliden“ und förderte die Eier aus dem abgehängten Arm ein Schoß frische Feinleinen ins Licht.

**Die Autos von „Narrowsdale“.** Die mit dem nach Swinemünde eingebrachten Dampfer „Narrowsdale“ erbeuteten 117 Autos haben bereits sehr nützliche Verwendung gefunden. In Berlin konnte man eines dieser Autos hoch beladen mit Holz durch die Straßen fahren sehen. Es war ein neues großes Kraftauto, dunkelgrün gefärbt und tadellos bereift.

**Reitung von Mitgliedern der Shackleton-Expedition.** Aus Neuseeland wird gemeldet, daß sieben der zehn Mitglieder der Ross-See-Abteilung der Shackleton-Expedition, die seit dem 6. Mai 1915 von ihrem Schiff durch Eis getrennt waren, gerettet worden sind.

**Verhaftungen wegen der Walschickungen.** Nachdem kürzlich in Bamberg und Schweinfurt wegen der großen bayerischen Walschickungen bereits Agenten und Wälzer festgenommen worden waren, wurden jetzt zwei der größten und angelegentlichsten künftlichen Walschickanten, die Kommerzienräte Werner aus Bamberg und Georg Schweinfurt, in Untersuchung gezogen. Bis jetzt sollen 47 Walschickler rund 850 000 Mark ungeschickter Genußmittel zurückgebracht. Im ganzen sind 12–15 Millionen Mark solcher Walschickungen zu erwarten. Außerdem stehen etwa 1000 Verhaftungen von Wandtirnen, Wälzern, Bierbrauern usw. bevor. Die Rückzahlungsgeber werden zur Ausgestaltung der Massenpeinigung und zum Nutzen der Schwarzarbeiter verwendet, während die auch in die Millionen gehenden, noch auszusprechenden hohen Gelbstrafen dem Fiskus anheimfallen.

**Erwurdung einer Schauspielerin.** Am Hause eines Barfahner Rechtsanwalts wurde die 17jährige Schauspielerin Irene Ferens ermordeit aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der Schauspieler Kemper verhaftet.

**Paris in Not.** Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, verfiel die französische Regierung vom 8. Februar an die Schließung der Theater, der Kinosäle und aller anderen Schauffestungen an vier Tagen in der Woche und das Aufheben des Omnibus-, Straßenbahn- und Untergrundbahnverkehrs um 10 Uhr abends, mit Ausnahme der Donnerstage, Sonnabende und Sonntage.

**Brand sibirischer Kohlenlager.** Die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn stehen seit einer Woche in Flammen. Der Mangel an Löscheräten macht es unmöglich, das Feuer Herr zu werden. Die Lager besitzen einen Wert von 30 Millionen Rubel; sie sollten den Winter hinaus bestehen. Es wird angenommen, daß infolge dessen der Zugverkehr auf der sibirischen Bahn bedeutende Einschränkungen erleiden wird.

**Ein Überwachungsanspruch im Lebensmittelhandel.** In Dresden wurde, auf Anordnung des sächsischen Ministeriums des Innern, ein Versuch zur Überwachung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs gemacht. Die Mitarbeiter dieses Versuches haben die Aufgabe, Nachforschungen in den Geschäften vorzunehmen, und sind behutsam, über alle Tatsachen, die für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen von Wichtigkeit sind, Nachforschungen zu verlangen.

**Die Eisenbahnkatastrophe in Rumänien.** Über die jüngst gemeldete große Katastrophe eines rumänischen Eisenbahnzuges stehen nach Berichten überlebender neue Einzelheiten vor. Von den Schwerverwundeten sollen noch an 500 ihren Verletzungen erlegen sein. Die ungewöhnlich große Anzahl der Opfer erklärt sich dadurch, daß alle Wagen in demselben Augenblick durch eine Millionenschoßexplosion Feuer fingen; der Eisenbahnzug war nämlich gleichzeitig Munitionszug mit großem Vorrat von Geschossen für schwere Geschütze. Vor den Wagengängen und Fenstern spielten sich verzerrende Szenen ab. Eltern warfen ihre Kinder ins Feuer, Mütter ließen ihre Frauen in die Güten, um sich selbst zu retten. Vor Schreden wahnsinnig gemordete Menschen sprangen anstatt ins Freie in die Flammen.

**Der ranke Kriegsjahr.** Der preussische Kriegsminister macht bekannt, daß im Herbstjahr zwischen Militärbehörden einschließlich der bayerischen, sächsischen und württembergischen Verwaltung, sowie mit den Marinebehörden fortan Schlüsselwörter wie „beehrt sich ergeben“, „ergeben“, „gehorsamt“ usw. nicht mehr angewendet zu werden dürfen. Öffentlich schließen sich bald auch andere Verwaltungen dem üblichen Vorgehen des Kriegsministeriums an.

**Ein wackerer Bürgermeister.** Ein echt patriotischer Vorbild gibt der Bürgermeister Brügger in Uttenhof, in dem er seine tägliche Wilderzeugung zu Friedensdiensten an arme Familien abgibt und wöchentlich etwa 16 Rilo Butter für Schwarzarbeiter abbleiert.

**Großfeuer in Cardiff.** Durch eine große Feuersbrunst ist in Cardiff (England) ein Schaden von 15 Millionen Mark verursacht worden. In dem niedergerateten gesamten Geschäftsbereich befindet sich auch die Bureau der Glasgow-Versicherungsgesellschaft, deren Archiv mit den gesamten Versicherungsurkunden verlorengegangen. Durch Flugfeuer wurden in der Stadt noch weitere Brände verursacht.

**Die neue Explosion in Archangelssk.** Die russischen Blätter enthalten ausführlichere Nachrichten über die bereits gemeldete neue Explosion im Hafen von Archangelssk. Danach scheint der Umfang des Unglücks kaum hinter dem her vor einigen Wochen erfolgten Explosion zurückzubleiben. Es wurden die ganz neuen Hafenanlagen, die erst während des Krieges angelegt worden sind, zerstört. Die Anzahl der ums Leben gekommenen Menschen ist sehr groß. Sechs große englische Dampfer sind zerstört und gekentert. Im weiten Umkreis sind die Gebäude beschädigt.

**200 000 Paar Militärstiefel mit Babierlofen.** In Moskau verhaftete die Polizei einen Vereschtschen, der 200 000 Paar Militärstiefel mit Papierrollen abgestuft hatte. Der Schwindel würde erst an der Front entdeckt. Die Stiefel stammten von einer französischen Firma, der Verkauf wurde von einer der englischen Kolonien angehenden Dame vermittelt. Der russische Offizier, der die Stiefel abgenommen hat, war von den Pfeifern des belohnten worden. Ein hübsches Zusammenarbeiten der „Altkisten“.

### Kirchliche Nachrichten.

Christliche: Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Nachm. 4 Uhr: Kriegsgottesdienste.  
In der Schloßkirche kein Gottesdienst.

### Markt-Kalender.

Am 21. Februar: Schweinemarkt in Schönwalde.  
" 22. " Schweinemarkt in Brettn und Preßlich.  
" 24. " Schweinemarkt in Annaburg.

sehen. Auf Buchen, dem nächsten Nachbar gute, tat man noch ein Uebiges! Die Familie des Freiherren Dagobert v. Deslow zeigt sich sehr herzlich und liebenswürdig Marianne gegenüber.

„Sie müssen recht oft zu uns kommen, liebe, gnädige Frau!“ schmeichelte die junge Grete v. Deslow. Sie ist ein liebes, marmeladiges Kind, schwärmt für die schöne, blaue Frau, von der sie schon so viel gehört, und nimmt sich fest vor, stets für sie einzutreten. Marianne lächelt bei Gretes herbeden Worten, aber sie tun ihrem Herzen unendlich wohl. Auch Gretes Bruder, Baron Dagobert, sowohl als seine Mutter fühlten sich zu der jungen Frau sympathisch hingezogen.

Als Marianne neben dem Gatten wieder im Wagen sitzt, ist der Ausdruck froher Herzlichkeit aus ihren Zügen verschwunden; ruhig und kühl beantwortet sie seine Fragen, wie sie sich in Buchen unterhalten habe. Dann schweigen beide, und Herbert fragt sich wohl zum hundertsten Male, ob in diesen jetzt so stillen, braunen Augen wohl jemals wieder die flimmernden Goldfunken der Freude erscheinen würden. Und doch ist Marianne weder hart noch bitter geworden durch das Leid, das sie getroffen, nur ganz still, ganz wunschlos. Freude und Leid, diese beiden elementaren Geistesgewalten vermögen ja in der Seele des Menschen eine große Wandlung zu vollziehen, aber während der kleine, niedere Charakter bitter und hart wird, neigt der wahrhaft große und edle Charakter aus dem Feuer des Leides rein und geklärt hervor. Mariannens goldenes Herz ist dasselbe geblieben, ihre reiche Liebe,

die dem Gatten gebären sollte, hat sie den Armen und Dürftigen geschenkt. Sie ist eben eine echte, großzügige Frauennatur, — Liebe, viel Liebe zu geben ist ihr Bedürfnis.

Mit der Mutter Herberts unterhält sie regen Verkehr, Konstanze trifft sie nur selten. Im Anzuge war sie auch der Baronin kühl und zurückhaltend gegenüber getreten, aber vor der bergewinnenden Güte der alten Dame schmilzt das Eis, das sich um Mariannens Herz gebildet. Als die sieben, weichen Hände ihre Wangen freideln, als sie in das gute, treue Mutterauge schaut, da birgt sie ihr tränenüberströmtes Gesicht an der Schulter der Mutter.

„Marianne, mein armes Kind, ich weiß ja, wie weh man deinen arglösen, vertrauenden Herzen getan! Laß mich an dir gut machen, was andere gefündigt. Du bist meines Sohnes Weib, wenn auch jetzt ein Schatten zwischen euch getreten ist, der euch die Sonne eurer jungen Ehe verhält. Raude mir alten Frau die Hoffnung nicht, daß doch noch alles gut werden kann.“

Marianne preßt die Lippen aufeinander. Siehe! kann sie nicht, aber sie mag auch der alten Frau die Illusion von Glück und Liebe nicht rauben. Für sich selbst hat sie keine Illusionen mehr, sie hat mit dem Glücke abgeschloffen. Nur die getrene Pflichterfüllung wird fortan ihr Leben ausfüllen.

Fortsetzung folgt.





Erst jetzt wurde uns zur traurigen Gewisheit, daß mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser herzenguter Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

### Landsturmann **Karl März**

im 40. Lebensjahre am 24. November 1916 in französ. Gefangenschaft im Hospital Etampes den Heldentod für König und Vaterland gestorben ist.

Im tiefsten Schmerz:

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Emma März, geb. Fangerow, nebst Kinder.**

Kolonie Naundorf, den 14. Februar 1917.

Ein schweres Leid hat uns betroffen,  
So schwer es zu ertragen kaum,  
All' unser Glück, all' unser Hoffen  
Ist nun dahin als wie ein Traum.

Er ging von uns mit schwerem Herzen:  
Und hoffte auf ein Wiedersehen;  
Doch grösser sind jetzt unsere Schmerzen,  
Da dieses nicht mehr kann geschehen.

Er war so gut, er starb so früh,  
Wer ihn gekannt, vergisst ihn nie!  
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,  
Ewig beweint von Deinen Lieben.



Der lieben Jugend zu **Kolonie und Naundorf** sowie **Plossig** unseren herzlichsten Dank für die letzten Liebeszeichen, die sie unserer lieben, guten **Anna** bei ihrem Heimzuge erwiesen haben.

Möge Euch Gott in Euren blühenden Jahren noch lange behüten, daß sich Eure Eltern Euer länger erfreuen können als wir.

Du warst den Eltern nur zur Freude  
Auf kurze Zeit gelich'n,  
Du mußttest wie ein Blumenzweig  
Nur all zu schnell verblüh'n.

Kolonie Naundorf.

**Familie Wäsch.**



Zurückgekehrt vom Grabe unserer inniggeliebten guten Tochter und Schwester, Nichte und Cousine

### **Anna Wäsch,**

welche uns so plötzlich und unerwartet durch den Tod entrissen wurde, sind uns in unserem herben Schmerz bei dem unersetzlichen Verluste sovieler Beweise der Liebe und Teilnahme geworden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher unseren tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen. Dank Herrn Pastor Biedermann für die Trostsworte am Grabe und Herrn Lehrer Jödecke für die erhebenden Trauer- gesänge. Innigen Dank aber allen denen, die Sarg und Grab der Entschlafenen mit Blumen schmückten und dieselbe zur letzten Ruhe geleiteten.

Kolonie Naundorf, Plossig und Axien, 14. Febr. 1917.

**Die trauernden Eltern u. Geschwister.**

In der Blüte Deiner schönsten Jahre  
Prangtest Du in reiner Jugendkraft,  
Ach, und schon hält Dich die Totenbahn,  
Schon umgibt Dich finstere Grabenacht.

So ruhe wohl! Es wird stets treu gedenken  
An Dich, Verklärte, manches Herz.  
Zu Deinem Grab wird mancher Blick sich senken  
Und manches Herz fühlt tief mit uns den Schmerz.

Der höchste Vater hat Dich abgerufen,  
Die Hülle nur ruht unter kühlem Moos,  
Dort steht Dein Geist auf höhern Lebensstufen,  
Ein Engel trug Dich sanft in Gottes Schoß.

Zur Anfertigung von

### **Grabbibeln, Grabplatten,**

letztere von 3 Mark an, auch für Gefallene passend, empfiehlt sich bei sauberster, garantiert wetterfester Ausführung

Annaburg.

**Richard Hilpert,**  
Porzellan-Malerici.

### **Nachruf.**

Tiefgebeugt standen wir am Grabe unserer so früh verstorbenen Jugendfreundin, der Jungfrau

### **Anna Wäsch,**

welche im 17. Lebensjahre nach nur kurzer Krankheit plötzlich aus unserer Mitte durch den Tod abgerufen wurde, und können wir nicht unterlassen, ihr ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nachzurufen.

Es war umsonst, dass wir der Hoffnung trauten,  
Nach schwerem Kampf gerettet dich zu sehen.  
Umsonst, dass auf die junge Kraft wir bauten,  
Sie werd' dem Leiden siegend wiederstein.  
Umsonst, der finsternen Macht ward nicht gewehrt,  
Die deiner Jugend inn' res Mark verzehrt.

Leb wohl! Ob wir den teuren Leib auch senken  
Hinab zur ewig langen Schlummernacht.  
Du bleibst bei uns, wir werden dein gedenken,  
Wenn uns dein Bild auch nicht mehr freundlich lacht.  
Noch manche Träne werden wir dir weihen,  
Du schreibst ja selbst in unser Herz dich ein.

Schlaf wohl und ruhe aus von schweren Leiden,  
Die Erde, die dich deckt, sie sei dir leicht.  
Dahin im Fluge eilt der Strom der Zeiten,  
In dem auch unser Tag sich einstens neigt,  
Dann feiern wir in jenen Himmelshöhen  
Ein seliges, beglücktes Wiedersehen.

Früh brach der Tod dein junges Leben,  
Früh löste er das Freundschaftsband;  
Doch allen ist der Trost gegeben:  
Es leitet alles Gottes Hand!

Gewidmet von der Jugend zu Kolonie Naundorf.

Durch Bekanntmachung vom 15. 2. 17 Nr. W. I. 210/12. 16 KRA. habe ich einen Nachtrag zu der Bekanntmachung betreffend „Ver- änderungs-, Bearbeitungs- und Bewegungserbot für Web-, Textil-, Wirt- und Strickwaren vom 31. 12. 1915 Nr. W. I. 761/12. 15 KRA.“ erlassen. Diese ist in den amtlichen Zeitungen und in ordtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 15. Februar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General  
des 17. Armeekorps.

Frhr. v. Lynder, General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

### **Schmidt's Zahn-Praxis**

Fernsprecher 91 **Jessen** Fernsprecher 91  
Sprechstunden 9—12, 2—4, Sonntags 9—12 Uhr.  
Mittwochs geschlossen.

Behandlung für Krankenkassen.

Zahnersatz in Kautschuk u. Aluminium.

Spz.: Goldgüsse, Goldplomben, Goldkronen.

Künstl. Zähne ohne jede Gaumenplatte.

Zahnziehen mit Betäubung.

Viele Dank-Anerkennungen.

### **Feldpost-Kartons**

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie Feldpostkästchen  
in allen Größen hält stets vorrätig

**Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.**

Verlag von **Otto Hendel in Halle a. S.**

### **Akabjahs Ruf**

von **Paul Lehmann.**

Preis elegant gebunden 4 Mk., kartoniert 3 Mk.

Paul Lehmann, der Verfasser des „Akabjahs“, eines populärphilosophischen Buches, das ob seinesartigen Gehalts und feiner bleibenden Sprache weit über Deutschland hinaus Aufsehen erregt hatte, hat diesem Buch ein neues folgen lassen: „Akabjahs Ruf“. „Ewig junge Früchte von dem uralten Stamme der Wahrheit — — wach mit die Ewigkeit. Möge an Akabjahs Worten manch heilige Stern Kühlung finden, mögen seine Aufschläge und sein Echo rufen die Träne der Kinderung, trocken die Träne der Not“. Dem Wunsch des Dichters, den er seinem Werke vorausschickte, wird sich jeder mit vollem Herzen anschließen, der von der hohen Weisheit genießen durfte, die Akabjah spendet. Mafelose Prosa find es, gefüllt in reines Gold, die Paul Lehmann in seinem Werke gefolmet hat.

Su beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage.

### **Glückwunschkarten**

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

### **Bahn-Atelier**

**Annaburg, Torgauerstr. 27,**  
im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Zahnranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

### **Zink's Delikatess- Kuchennmehl,**

zur Zubereitung eines wohlschme-  
kenden Kuchens,  
ohne Brotkruste, 2,80 Mk.  
zu haben bei

**J. G. Fritzsche.**

### **Kognak**

in Feldpostflaschen, fertig zum  
Versand, à 3,00 Mk.

empfehl **J. G. Fritzsche.**

### **Kolikttropfen für Pferde**

Flasche 1.00 Mk.,  
sehr wirksames Drusenpulver  
für Pferde, Paket 60 Pfg.,

holländ. Milch- und Nutzpulver  
Paket 60 Pfg.

sowie alle homöopathischen und  
allopathischen Tierarznei-  
mittel hält vorrätig die

**Apotheke Annaburg.**

### **Diehsalz**

empfehl **J. G. Fritzsche.**

Süsser

### **Medizinal-Ausbruch**

Vinum Medicinale Dulce  
kleine Flasche 85 Pfg., mittlere  
1,50 Mk., große 2,75 Mk., hält  
vorrätig die

**Apotheke Annaburg.**



Mein Mittelstr. 24 gelegenes

### **Handgrundrüd**

(möglichst mit Rolle) fortzugs-  
halber preiswert zu verkaufen.

**Franz Röder.**

**Hübsches Einfamilien-  
Landhaus** mit groß. Garten  
zu kaufen gesucht.  
Geneane Angaben erbeten.

**P. Kirsch, Braunschweig,**  
Altevierling 17.

**Junges Mädchen  
oder groß. Schulmädchen**  
für leichte Hausarbeit gesucht.  
Wohnort **Boche.**

### **Ordentl. Ostermädchen**

sucht zu Ostern  
**Frau Pietzsch,**  
Lichtenburg bei Bietlin.

Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß, Annaburg**

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 14.

Sonnabend, den 17. Februar 1917.

21. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird Einsenden zum Anbau von **Flachs** abgeboten. Interessenten wollen sich bis spätestens den **20. Februar** ex. bei Herrn **Lagermeister Grünber** melden, welcher zur Erstellung jeder näheren Auskunft gern bereit ist.

Annaburg, den 9. Februar 1917.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B. Grune.

## Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentiers und Arras nährernde Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen heute, teils mit, teils ohne Feuerunterstützung angeregten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener, mit Geschütz durchgeführter Erkundungsvorhänge ergänzt worden sind. Gefehern war zwischen Erde und Sonne unter Einlass vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem Wirkungsbereich nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsmäßig auf unsere Hauptkampfstellung auswichen. Vom Kanal bis zu den Boegeln begünstigte klare Luft die Fliegerstätigkeit. Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen Keenan von Nischhofen zwei — sein 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abschob.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Bahn von Komel nach Luza überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück. Südwestlich davon, bei Kistelin, holten Stoßtrupps 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung. Nördlich der Bahn von Jozow nach Tarnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung drangen Sturmtrupps etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein, nahmen die Besetzung von sechs Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich fünf Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung geführte, geladene Stellen unschädlich zu machen. An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien zurückgewiesen. Der Posten und militärisch wichtige Anlagen von Galas wurden wirkungsvoll beschossen.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

### Oester Generalquartiermeister Ludendorff.

### Kaiser Karl preussischer Generalfeldmarschall.

Berlin, 12. Febr. Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn hat heute die ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser angetragene Würde eines preussischen Generalfeldmarschalls angenommen.

### Vom Osten und Balkan.

Einen bemerkenswerten Erfolg errangen unsere Truppen in Westserbien. Dort wurden mehrere russische Stellungen gekürrt und dabei nicht nur 23 Offiziere und über 1200 Mann gefangen genommen, sondern auch 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erbeutet.

### 1000 feindliche Flugzeuge seit Kriegsbeginn vernichtet.

Berlin, 10. Febr. Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht aufgeführten Luftbeutezahlen haben die deutschen Flieger und Abwehrformationen seit Kriegsbeginn über tausend feindliche Flugzeuge erbeutet. Genau gerechnet bis Ende Januar: 1002. Dabei sind nur die an der Westfront und Ostfront heruntergeholtten englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt. Balkan und Türkei mit ihnen nicht unerheblichen Erfolgen werden hier nicht mitgerechnet. Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch eindringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 187 feindlichen Schwadern (zu je 6 Apparaten gerechnet) entsprechen. Ferner sind gegen 1700 feindliche Flieger außer Betrieb gesetzt und etwa 50 Millionen Wert in Maschinen vernichtet. In einzelnen Lehr sich die Zahl folgendermaßen zusammen: 1914/1915: 183 Flugzeuge, 1916: 784 Flugzeuge, und Januar 1917: 55 Flugzeuge, zusammen 1002 Flugzeuge.

Berlin, 10. Febr. Die Zahl der von den deutschen Fliegern im Dezember abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich von 66 auf 68 erhöht, nachdem sich der zuerst tragliche Abstoß zweier feindlicher Flugzeuge befristet hat.

### Kein Zurück!

### Keine Verhandlungen zwischen Berlin und Washington.

Nach verschiedenen Meldungen sollte sich der Washingtoner Ministerrat mit Anregungen europäischer Neutralstaaten beschäftigen, die darauf abzielten, vorübergehende Verhandlungen zu erleichtern.

Berlin neuerdings glaubt, daß die russische und Mine aus irgend worden oder sich auf nochmals uneingekehrt in der Gänge in werden ist.

Das Ca g medung M. Law worden. Ein und doch Amerika wartet! Sicherheit ab

So ist auch die Besetzung des „Lymann M. Law“ nicht der Vernichtung des Schiffes zum Opfer gefallen, sondern hat sich in Sicherheit bringen können. Da nach der Erklärung Wilsons jedoch jede Ver-

legung von Leben und Eigentum amerikanischer Bürger für ihn einen Kriegsgrund bildet, so ist nicht unwahrscheinlich, daß die Besetzung des „Lymann M. Law“ diesen Kriegsgrund abgibt, zum mindesten aber wieder einmal einen willkommenen Vorwand bietet, in der Öffentlichkeit der Union gegen Deutschland zu hetzen.

Wir können in voller Ruhe das Resultat dieser Bemühungen abwarten. Die Frist, die den Schiffen auf hoher See gegeben wurde, war so weit gezogen, daß sie bei gutem Willen wohl in der Lage waren, das Sperrgebiet zu meiden. Gewarnt ist genug.

Ca gliari, 13. Febr. „Agenzia Stefani“ meldet: Der amerikanische Dampfer „Lymann Law“ war mit Gerätschaften beladen. Er begab sich in der Nacht zum 12. Februar auf der Höhe der sardinischen Küste einem feindlichen U-Boot, das ihn in Brand schoß und versenkte. Die aus 10 Mann, darunter acht Amerikanern, bestehende Besatzung landete in Cagliari.

### Amerika zwischen Krieg und Frieden.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork vom 12. Februar: Staatssekretär Lansing sagte auf einem Bankett am Sonnabend abend: Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir dicht vor dem Kriege stehen. Aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingezogen zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Bestreben der Regierung, den Frieden zu erhalten.

### Holland verweigert England den Kredit.

Nach einer halbamtlichen holländischen Mitteilung stößt die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Holland nach England neuerdings auf Schwierigkeiten, weil der holländische Exporthandel nicht weiter ohne Barzahlung liefern kann. Die Exporteure mußten bisher schon 6 Millionen Pfund englische Schatzanweisungen von England in Zahlung nehmen, d. h. eine halbe Million Pfund Sterling monatlich seit einem Jahre. Die Einfuhr von England nach Holland ist hingegen so geringfügig geordnet, daß sie für den Ausgleich der Zahlungen nicht mehr ins Gewicht fällt.

### Griechenlands Antwort an Amerika.

Präsident Wilson hat das Herz gehabt, sich auch an das von der Entente bis aufs Blut gemarterte Griechenland mit seinem Erluchen um Anschluß an die amerikanische Politik zu wenden. In ihrer Antwort erklärte die Regierung des Königs Konstantin, Griechenland nehme alle Bemühungen zur Verschleppung des Kriegsendes und zum Schutze der Freiheit der Meere mit Sympathie auf. Griechenland habe Deutschland bereits auf die schweren Folgen aufmerksam gemacht, die sein U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Infolge der gespannten Lage, in der sich das Land trotz seiner Neutralität befindet, sei jedoch Griechenland nicht imstande, eine auf Vereinbarung beruhende Maßnahme oder sonst irgendeine Aktion zur Sicherung seiner nationalen Schiffahrt ins Auge zu fassen.

### Polen für Rußland verloren.

Stockholm, 13. Febr. Der russische Generalgouverneur von Warschau hat sich mit einem Rundschreiben an sämtliche polnischen Gouverneure gewandt. Er rät ihnen, um ihre Pension zu erhalten, ihren Abschied zu nehmen.

